

321 Michael Gehler: *Europa. Ideen – Institutionen – Vereinigung – Zusammenhalt.* 3. komplett überarbeitete u. erheblich erw. Aufl., Lau-Verlag, Reinbek 2018, 48,- €.

Die dritte Auflage von Michael Gehlers Europa hat an Umfang und Gewicht (in jeder Hinsicht) enorm zugenommen und es ist sehr zu hoffen, dass der Verlag baldmöglichst eine Taschenbuchausgabe herausbringen wird, die leicht griffbereit in Rucksack, Tasche oder Koffer zu transportieren ist.

Michael Gehler von der Stiftungsuniversität Hildesheim gehört seit einigen Jahren zu den profilierten jüngeren Europahistorikern. Er hat sich auch inhaltlich enorm verbreitert und nimmt erfreulicherweise auch immer wieder öffentlich europafreundlich-kritisch in der Presse und in anderen Medien zu aktuellen Fragen der Europapolitik Stellung.

Zielsetzung von Gehlers Europa war und ist es, einen „Überblick über die Geschichte des vereinten Europa zu bieten“ (S. 891). Dabei geht es ihm nicht allein um Inhalte, um Leitbilder oder um Visionen und Institutionen zur historischen Dimension zum „Projekt der europäischen Integration“, sondern um seine grundsätzliche These, „dass die Entwicklung und Propagierung von Ideen sowie ihre Umsetzung, also die daraus folgenden Integrationsbildungen nicht nur entscheidend für die wirtschaftliche Integration, sondern letztlich auch für die politische Vereinigung des Kontinents waren, zumal die Ideen von Anfang an so motiviert gewesen sind“ (S. 891). In zahlreichen Erweiterungskapiteln werden diese Überlegungen ausführlicher behandelt und mit Fakten untermauert.

Der Band gliedert sich in sieben Großkapitel von unterschiedlicher Länge und Gewicht, einem Nachwort und einen höchst umfangreichen Anhang mit einer ausführlichen, gut gegliederten Bibliographie – die dennoch einige wichtige Studien vermissen lässt, die vor und nach 2006 erschienen sind – eine Chronologie der Geschichte der europäischen Institutionen nach dem Zweiten Weltkrieg, die sicherlich durch eine Chronologie der Europa-pläne und Ideen ergänzt hätte werden können, um die Kontinuitäten und Brüche aufzuzeigen, gerade auch mit Blick auf den historisch interessierten Leser –, ein Verzeichnis der Abbildungen, Grafiken, Karten und Organigramme und ein zum Verständnis wichtiges Glossarium.

In seinem Vorwort zur Neuauflage bedauert Michael Gehler, dass das derzeitige Bild der EU „wiederholt mit Krisen in Verbindung gebracht“ wird, somit ein Negativbild entsteht und einige Kommentatoren vorschnell mit düsteren Prognosen über den Zusammenbruch und Zerfall der EU zur Hand sind. Die Fokussierung auf Krisen, Konflikte, Brexit und Binnenspannungen verstellen den Blick auf das „größere Ganze“, nämlich die Geschichte der europäischen Integration als Friedensprojekt, die Einbeziehung Ost- und Südosteuropas in die EU und damit die „Rückkehr“ dieser Staaten nach „Europa“, aber auch die lange Geschichte des europäischen Projektes in Gedanken und Plänen seit der Antike bis in das 20. Jahrhundert zwischen Utopie und Realität. Die Erinnerung und Wahrnehmung der historischen Dimension europäischer Einigungsideen ist für das Verständnis der EU und Europas im 21. Jahr-

hundert von grundlegender Bedeutung. Es ist dem Autor daher ein Anliegen zu vermitteln, dass das „einmalige Projekt in der Geschichte Europas“ es verdiene, „ausgewogen, angemessen und sachgemäß und dabei nicht weniger kritisch behandelt zu werden“ (S. 16). Der Brexit-Wunsch der Briten nach 46 Jahren Mitgliedschaft in EWG/EG/EU – wie und ob er vollzogen werden wird, werden wir in den nächsten Monaten sehen – unterstreicht, dass die EU und ihre Institutionen auf dem „Prüfstand“ sind und eine grundlegende Reform auf verschiedenen Ebenen der Gemeinschaft sinnvoll und erforderlich sein wird. Der französische Präsident Macron hat seit 2017 immer wieder Impulse in diese Richtung gegeben und auch der österreichische Bundeskanzler Kurz hat sich jüngst zur Reformfrage geäußert. Viel wird beim Reformprozess davon abhängen, wie sich die größte europäische Volkswirtschaft in der EU, Deutschland, positionieren wird. Ob wir einen neuen EU-Vertrag benötigen, der der EU ein zeitgemäßes Profil geben soll und möglicherweise die Austrittsoption des Vertrages von Lissabon beschneidet oder aufhebt, wird derzeit in verschiedenen Zirkeln diskutiert. Aus Krisen sind der Europarat und die EGKS/EWG/EG/EU seit den Anfängen nach dem Zweiten Weltkrieg immer wieder gestärkt zurückgekommen und haben weitergewirkt und sich weiterentwickelt. Ein „finis Europae“ ist trotz aller Herausforderungen in der Gegenwart nur ein Wunschenken in einigen nationalistischen Köpfen, die noch immer glauben, dass sie im Zeitalter der Globalisierung als Einzelstaat über das erforderliche internationale Gewicht und eigene Handlungsspielräume verfügen. Um es vorweg zu nehmen, Gehlers neues „Europa“ ist ein großartiges Buch, das aufgrund seiner Struktur sich anbietet, es von Seite 5 bis Seite 1318 als Gesamtwerk ganz zu lesen, oder einzelne Kapitel zu studieren oder aber verschiedene Aspekte nachzuschlagen. Es ist also „multifunktional“.

Das wichtige Eingangskapitel beschäftigt sich mit den Ursprüngen und den Charakteristika des Weges zum Europa des 21. Jahrhunderts. Gehler geht auf Spurensuche vom kulturellen Ausgangspunkt in der Antike, dem Imperium Romanum und, was wichtig für den europäischen Weg wird, die Wiederentdeckung der Antike in der Renaissance, aber auch die außereuropäischen Einflüsse. Es werden alle relevanten Bereiche durchdekliniert, die in ihrer Summe zu einem besseren Verständnis des Heute beitragen können, das christliche Europa, das Reich Karls des Großen, Kunst und Architektur, die Aufklärung, die Ursachen und Folgen von Kriegen, die Folgen des Kolonialismus, aber auch die Verantwortung des „Königskontinents“ für die Europäisierung der Welt seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert. Gerade diese Abschnitte bieten sich für eine Schnellinformation an.

Das zweite Hauptkapitel schildert die historischen Europaideen im Spannungsfeld von Utopie, Vision, Anspruch und Wirklichkeit von Dante Alighieris „Monarchia“ über Pierre Dubois’ „De Recuperatione terre sancte“, Sully, Saint Pierre, Rousseau und Kants ewigen Frieden zu Mazzini, Hugo, Briand, Churchill und Monnet und die in diesen Vorstellungen entwickelten europäischen Institutionen und Modellen.

Das dritte Hauptkapitel widmet sich dem Thema der europäischen Institutionen und dem Weg zur Vereinigung Europas. Von der Konferenz von Jalta 1945 über den Marshallplan und der Bewertung der Rolle der USA als einen ambivalenten Förderer

befasst sich Gehler mit dem Scheitern der Europaarmee, der Spaltung Westeuropas und dem Weg über EWG und Euratom zu den Krisen und Rückschlägen der 1960er Jahre, der Rolle de Gaulles und der gescheiterten Bemühungen der EFTA-Mitglieder in die EWG einzutreten. Der Integrationsprozess aus eigenem Interesse und der Hinweis auf die gewichtige Rolle des kleinen Luxemburg ohne Hegemoniebestrebungen seit dem Ende der 1960er Jahre heben oft vernachlässigte Aspekte hervor. Verdienstvoll ist der Abschnitt über „die Vorboten der Umstürze in Mitteleuropa 1989“. Besprochen werden der Volksaufstand in der DDR, die Ungarische Revolution von 1956 und die Niederwerfung des Prager Frühlings im August 1968. Hervorzuheben ist der Abschnitt über die Überwindung der Eurosklерose und der Weg zum Binnenmarkt Europa 93. Im Zusammenhang mit der Überwindung der „Eurosklерose“ und dem Binnenmarktprojekt befasst sich Michael Gehler auch mit der zweiten „Relance Européenne“ und dem damit verbundenen neuen intergrationspolitischen „Anlauf“ 1985–1993. In den Blick kommen dabei auch die „Umwälzungen“ in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (Polen, Ungarn, DDR, ČSSR und Rumänien) sowie das Ende der Sowjetunion. Wichtig ist auch, dass der Verfasser nach dem Vertrag von Maastricht Bilanz zieht und die Folgen erörtert und auch auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Ost und West eingeht. Mit Maastricht, Amsterdam und Nizza wird der neue Anlauf diskutiert, der die Erweiterung der EU durch Österreich, Schweden und Finnland mit sich bringt, während Norwegen erneut mehrheitlich einen Beitritt ablehnt. Das dritte Hauptkapitel, das sich über mehr als 55 Jahre spannt, greift auch die Themen der Osterweiterung von EU und NATO, der Arbeit des Grundrechtskonvents und des Scheiterns einer europäischen Verfassung auf und diskutiert die für das Verständnis der europäischen Entwicklung relevanten Aspekte der ambivalenten Beziehungen Europas zu den USA, aber auch den Stellenwert der Globalisierung. Dabei fließen immer wieder seine eigenen Vorstellungen ein, die er in jüngster Zeit, im Vorfeld der Europawahlen auch eindringlich publizistisch artikuliert.

Das 4. Hauptkapitel befasst sich mit den Zukunftsperspektiven und Identitätsproblemen im 21. Jahrhundert und plädiert für Realismus und Geduld. In seinem 5. Kapitel versucht er unter dem Blickwinkel „Triumph einer Trias: Ideen – Institutionen – Vereinigungen“ die europäische Entwicklungen bis zur Kommission Barroso zu analysieren, um sich in seinen beiden Schlusskapiteln mit den Krisen und Konflikten während der Kommission Juncker und der Frage der Zukunft der EU zu beschäftigen. In Anlehnung an eine Erweiterung des Votums von Alan Milwards These von der Rettung des europäischen Nationalstaates argumentiert Michael Gehler, dass es heute bei den EU-Mitgliedern „um stärker europäisierte Nationalstaaten [gehe], die in einer globalisierten Welt fortzubestehen versuchen. Es handelt sich [...] inzwischen um die Europäische Bewahrung des Nationalstaates in einer verfestigten EU in Zeiten der Globalisierung“ (S. 890).

Gehlers Europa könnte an einem Stück gelesen werden und den Leser gut informiert und – vielleicht ausgelagert – zurücklassen. Dies wird wohl nicht geschehen. Denn der Charme und der Vorteil des Bandes liegen vor allem darin, dass er vom Benutzer quasi als Nachschlagewerk für spezielle Fragen – auch aufgrund des gut

gegliederten Inhaltsverzeichnisses – genutzt werden kann. Im Moment gibt er wohl kaum etwas Vergleichbares auf dem Markt. Wünschenswert wäre jedoch, dass – um einen weiteren, auch studentischen Leserkreis zu erreichen – der Verlag sich schnell um eine günstige Taschenbuchausgabe bemühen sollte, ja muss.

Wolf D. Gruner